

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Wacht am Oberrhein

[urn:nbn:de:bsz:31-336822](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336822)



Die Wacht am Oberrhein

Allen deutschen Soldaten am Oberrhein, den jungen und den alten, des Kalendermannes aufrichtige Wünsche fürs neue Jahr im Vorhinein! Indem wir dem alten Jahre Lebewohl sagen und das neue mit allen guten Hoffnungen auf eine glückliche Fortentwicklung des Werkes von Führer und Volk willkommen heißen, werden wir uns voller Dankbarkeit und zugleich in unbeugsamem Verantwortungsgefühl bewußt, daß unser Reich heute wieder stark und frei dasteht in der Welt. Wem vor allem andern unser Dank gebührt, wer wüßte es nicht! Dem heißen Dank aber, den wir Adolf Hitler und seinen Getreuen schulden, können wir keinen verpflichtenderen Ausdruck geben, als ihn das Gelöbniß in sich schließt, mit nie erlahmender Treue am Oberrhein für Deutschland die Wacht zu halten!

Die Wacht am Oberrhein!

Das ist die angestammte, die heilige Sendung unseres Gaues!

Die Wacht am Oberrhein! Sie umfaßt unsere Bereitschaft, wie es der Führer will, für die Südwestmark um des Reiches willen jedes Opfer, dessen wir fähig sind, entschlossenen Herzens zu bringen!

*

Es gehörte früher zu den wichtigsten Aufgaben eines Kalendermannes, auf der Schwelle des alten Jahres ins neue den Lesern alle wesentlichen Geschehnisse drinnen und draußen während der letzten zwölf Monate ins Gedächtnis zu rufen, gewissermaßen durchs „Scherenfernrohr“ die durchmessene Zeit zu betrachten. Die „Standreden“ über „Weltbegebenheiten“ in der Nähe und Ferne waren ehedem um so mehr am Platze, als sie häufig die einzige Unterrichtung des geneigten Lesers über die Vorgänge der Zeit und im Dasein der Völker darstellten, die eben

dieser Leser zu Gesicht bekam. Darin haben sich nun die Dinge mehr und mehr geändert. Welcher Volksgenosse, sofern er als solcher angesehen zu werden wünscht, könnte darauf verzichten, ein verständnisvoller Zeitungsleser zu sein! Und gar, wer als Soldat wissen möchte, wie es in der Welt aussieht, wird nicht zuwarten wollen mit der Verfolgung der Ereignisse, wie sie den Lauf der Politik bestimmen, bis der neue Kalender vorliegt! Dazu aber kommt noch, daß ja ein Kalender nicht erst fünf Minuten vor Torschluß eines scheidenden Jahres erscheinen kann, also die Übersicht über das „letzte Jahr“ sozusagen „mittendrin“ — in der Mitte des ablaufenden Jahres — abrechnen muß. Endlich aber, liegt es nicht recht im Wesen unserer Zeit, daß sich Bedingungen und Voraussetzungen für die Beurteilung gerade politischer Umstände und Entwicklungen rascher und rascher ändern, daß eben die Bilder im „Scherenfernrohr der Zeit“ unablässig und oft mit Bindeseile wechseln? Der Leser-Kamerad merkt gewiß bereits, worauf hinaus der Kalendermann will. Ganz recht, er will in diesem Kalender und in den künftigen Kalendern einen geschlossenen und umfassenden Rückblick auf das Gewesene sich sparen. Das wird ihn natürlich nicht hindern, auf das oder jenes Ereignis der Vergangenheit hinzuweisen, wo dies angebracht erscheint, insbesondere auch auf hochgemute Begebenheiten im nationalen Leben unseres Volkes! Indessen soll mit betontem Nachdruck vor allem von allen den Aufgaben die Rede sein, denen unser Schaffen und Streben im neuen Jahr gelten muß und dienen wird!

Und die Wacht am Oberrhein verlangt von uns ja gerade die Erfüllung aller Gebote, wie eine Grenzmark ihren Bewohnern sie stellt! Dazu bedarf es der abwägenden Sicht in die Zu-

kunft hinein und des klaren Erkennens der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Notwendigkeiten, vor die sich die Volksgemeinschaft gestellt sieht und die also auch für die Einzelvolksgenossen Geltung besitzen!

*

Welche Tage auch immer unserer Erinnerung als vaterländische Gedenktage von höchster Bedeutung künftig sich einprägen werden, nie wird der 7. März 1936 auch nur ein Schimmerchen von seinem leuchtenden Glanze einbüßen! Wo käme einem das so sinnfällig zum Bewußtsein als gerade in unserem Gau! Denn, daß es überhaupt wieder eine sichtbare Wacht am Oberrhein gibt, daß wir wieder vollhältiges Glied des Reichsganzen sind, daß wir wieder tatsächlichen Anteil an der Wehr Deutschlands haben —, das danken wir dem 7. März 1936! Das heißt, wir danken es dem an diesem denkwürdigen 7. März 1936 zur Verwirklichung gekommenen, herrlichen Entschluß des Führers, die sogenannte „entmilitarisierte Zone“ wieder der uneingeschränkten Hoheit des Reiches zu unterstellen und damit das wieder zu schaffen, was Deutschland einfach nicht entbehren kann, was es braucht, wie Luft und Licht das Leben bedingen: Die Wacht am Oberrhein!

Für das Soldatenherz, für das junge wie für das alte, und erst recht für das künftige, umschließt der Begriff der Wacht am Oberrhein den tiefsten und verpflichtendsten Sinn der Wehrhaftigkeit, unter dem Gesichtswinkel der Landschaft gesehen, der wir Deutsche in der Südwestmark uns verwachsen wissen, in der wir das Bollwerk deutschen Wesens gegen Westen sehen wie den unerschütterbaren südwestlichen Eckpfeiler des Reiches überhaupt!

*

Vor allem der Soldat, der aktive und der des Beurlaubtenstandes, wie der alte Veteran, der körperlich militärischen Pflichten nicht mehr genügen kann, aber mit der Seele noch ganz der „Landser“ von ehemals ist, weiß, daß der Begriff der Wacht am Oberrhein nicht etwa nur oder nicht einmal in vorherrschendem Maße einer Forderung des Gerüstetseins für den Krieg, den ja außerdem gerade in Deutschland kein Mensch will, und der Verteidigungsbereitschaft für alle Fälle entspricht, sondern daß die „Wacht am Oberrhein“ auch zu den überragenden und entscheidenden Obliegenheiten des deutschen Frie-

denswerkes gehört — ja, des Friedenswerkes der Welt, dem fürwahr niemand so aufrichtig, so folgerichtig, so tatkräftig dient wie der Führer! Daß dem so ist, sehen heute endlich auch die Einsichtigen der fremden Länder ein, ja, selbst solche Ausländer, die lange mißtrauisch Deutschland beobachteten, gelangen zur Erkenntnis, daß entgegen lügenhaften und verleumderischen Behauptungen von Hezkaposteln und -blättern die neue deutsche Wehrmacht zwar der doch mehr als selbstverständlichen Entschlossenheit dient, Reich und Volk jedem Angriff gegenüber zu verteidigen, aber darüber hinaus keinerlei kriegerische Pläne verfolgt!

*

Wacht am Oberrhein: Sie umfaßt auch die gesamte Einordnung der Arbeitenden unseres Gaues in Durchführung und Verwirklichung des großangelegten „Zweiten Vierjahresplanes“, wie ihn der Führer auf dem Reichsparteitag 1936 zu Nürnberg bekanntgab!

Überwindung der Arbeitslosigkeit und Zurerlangung der uneingeschränkten Wehrhoheit und damit der vollen Gleichberechtigung sind die fürwahr heldischen Leistungen des „Ersten Vierjahresplanes“! Man braucht kein Prophet zu sein, um vorherzusagen zu können, daß einer späteren Geschichtsschreibung die Ereignisse dieses „Ersten Vierjahresplanes“ geradezu rätselhaft anmuten werden! Wie, so wird man fragen, war es möglich, in knapp vier Jahren, in kurzen acht- und vierzig Monaten, in flüchtigen zweihundert Wochen das Riesenmaß von Arbeit zu bewältigen, das in diesen Jahren 1933 bis 1937 gemeistert wurde? Sagt, Kameraden, so fragt der Kalendermann, berührt es uns nicht einfach wie ein Wunder, was erreicht ward, was geschaffen wurde! Vielleicht hat die soldatische Grundtugend, der bedingungslose Gehorsam und das zum letzten Einsatz bereite Pflichtgefühl in Friedenszeiten, sich noch nie so schlechtin triumphal als oberste Richtschnur des Handelns erwiesen wie in den Jahren seit der Geburtsstunde des Dritten Reiches! Das aber darf alte und junge Soldaten unfähig froh und zugleich zuversichtlich stimmen, daß es soldatisches Wesen war, das unter den Zeichen des Friedens den deutschen Eichenkranz des Sieges über den Drachen der Arbeitslosigkeit errang! Mögen die draußen, die Unbelehrbaren und die vorsätzlichen Brunnenvergifter, sagen, was sie wollen: Die nun

Swerkes
chtig, so
Führer!
wie Ein-
t solche
tschland
aß ent-
en Be-
ern die
mehr als
Reich
vertei-
gerische

auch die
unferes
ung des
olanes",
arteitag

Zurück-
heit und
die für-
n Bier-
phet zu
ner spä-
dieses
äufelhaft
gen, war
en acht-
ihundert
bewäl-
937 ge-
rügt der
fach wie
eschaffen
dtugend,
zum lez-
riedens-
phal als
esen wie
es Drit-
nge Sol-
ersichtlich
war, das
deutschen
chen der
draußen,
n Brun-
Die nun



Photo: Weichwindner

Reichsstatthalter Wagner schreitet die Front der Ehrenkomp. vor d. Parade anläßl. d. Garnisonstages in Karlsruhe ab



Photo: Weichwindner

Von einem der großen Garnisonstage: Der Tag der Leibdragooners in der Gauhauptstadt Karlsruhe

einmal unbestreitbaren gewaltigen Erfolge des „Ersten Vierjahresplanes“ erbrachten den unwiderleglichen Beweis dafür, daß die soldatische Erziehung der Heranwachsenden in Deutschland, wie sie im letztjährigen Kalender im Aufsatz „Von der HJ. zur neuen deutschen Wehrmacht“ geschildert und gekennzeichnet wurde, zur verbindlichen Erklärung des Führers, das Dritte Reich wünsche den Frieden und sei zur Verständigung mit jedem ehrbaren Nachbarn aufrichtig bereit, in keinerlei Gegensatz steht. Und mehr, als es zu irgendeiner Zeit früher der Fall war, wurde der deutsche Soldat selber auch zum Glied der Volksgemeinschaft! Da vollzogen sich Wandlungen, wie sie ehemals für unmöglich gehalten wurden! Der „Landser“ zwar blieb und soll bleiben! Der „Muskot“ aber ist verschwunden und wird nie mehr auftauchen! Wie oft freut sich der Kalendermann, wenn er die Augen der alten „Landser“ aufleuchten sieht, wenn sie die jungen „Landser“, die in Urlaub kommen, beobachten! Das erklärt sich nicht nur von der weniger „kommissigen“ Uniform her, die unseren Soldaten im Dritten Reich so prächtig steht, obwohl ja auch dieser Umstand fürwahr Grund genug zur Genugtuung abgibt! Wie wohltuend berührt den alten Soldaten das frische selbstbewußte Wesen des seine Militärzeit erfüllenden jungen Kameraden! Kasernen des Dritten Reiches sind wirkliche Soldatenheime! Der Soldat ist heute einbezogen ins Leben der völkischen Zusammengehörigkeit! Wie beziehungslos scheidet sich der Soldat in die festlichen nationalen Tage im Laufe des Jahres ein! Ließe sich ein Reichsparteitag der Bewegung denken ohne die Wehrmacht? Der deutsche Soldat ist zum aktiven Glied und Träger deutscher Kultur geworden! Auch das wird der Historiker späterer Zeit einmal als eines der vielen fast unfaßlich bedeutungsvollen Verdienste des Umbruchs würdigen!

*

Hat uns der „Erste Vierjahresplan“ die Freiheit und die Gleichberechtigung von Volk und Reich, die neue Wehrmacht zu Wasser und zu Land und in der Luft gebracht, so soll diese Güter der „Zweite Vierjahresplan“ auf eine möglichst unabhängige Grundlage stellen! Der Kalendermann kann davon absehen, Aufgaben und Wesen dieses „Zweiten Vierjahresplanes“ weitläufig und umfassend darzulegen. Wer, der sich als Volksgenosse fühlt, wüßte nicht, um

was es bei diesem neuen, großartig erfaßten und machtvoll ins Werk gesetzten und betriebenen Unternehmen geht? Wer aber auch wäre sich dessen nicht bewußt, daß, wie der „Erste Vierjahresplan“, auch der „Zweite Vierjahresplan“ entscheidend von der soldatischen Tugend des Gehorsams und der bedingungslosen Opferbereitschaft in seinem Gelingen abhängt! Gewiß, die Erschließung neuer Verarbeitungstoffe, die keine „Ersatzpräparate“, sondern wirkliche „neue Rohstoffe“ sind, zwar nicht in der Natur entdeckt, aber den heimischen Schätzen der Natur abgewonnen, wird nur einzelnen möglich sein. Aber schon die so unerläßliche Erfassung der „Altstoffe“, die ja auch nichts anderes sind als „Rohstoffe“ für Neuverarbeitungen, wendet sich an jedermann, wie der „Kampf dem Verderb“ zu den dauernden Wirtschaftseinrichtungen gehören muß! Noch viel mehr, als es beim „Ersten Vierjahresplan“ der Fall war, ist der Erfolg des „Zweiten Vierjahresplanes“ bedingt durch die treue und unbeirrbar Mitarbeit des letzten Volksgenossen! Wenn es der Kalendermann so ausdrücken darf: Der „unbekannte Soldat des Friedens“ in allen Berufen und allen Schichten der Gemeinschaft ist mitverantwortlich für die Erfüllung des „Zweiten Vierjahresplanes“!

*

Eine neue, vertiefte Bedeutung eignet im Dritten Reich auch den Regimentstagen, wie dem Deutschen Reichskriegerbund „Kriehäuser“ insgesamt! Die hingebungsvolle und mannestreue Pflege soldatischer Kameradschaft umschließt ja zugleich die Pflege aller nationalen Ideale! Die Erinnerungsfeste der alten Soldaten sind heute Tage der Volksgemeinschaft, über denen die eine reichsdeutsche Fahne, das Hakenkreuzbanner weht!

*

Die Wacht am Oberrhein der Gegenwart hütet treu auch Tradition und Gedächtnis der Wacht am Oberrhein in der Vergangenheit. Welches Soldatenherz freut sich nicht rechtschaffen darüber, daß diese Wacht am Oberrhein endlich auch eine Stätte sichtbaren Gedächtnisses besitzt. Das Armeemuseum in der Gau-Hauptstadt, das zurückgeht auf die entschlossene Förderung soldatischer Wesensart durch den Herrn Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, ist fürwahr eine Ehrenhalle eben der Wacht am Oberrhein! Der Kalendermann verfaßt nicht, an

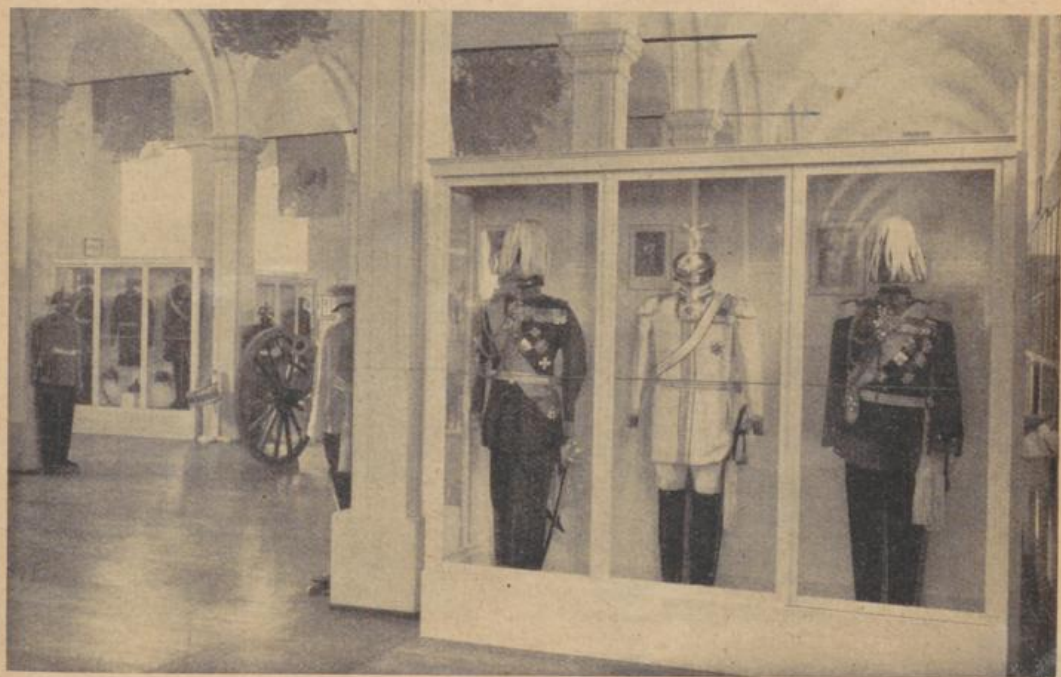
erfaßten
etriebe-
bare sich
e Bier-
esplan"
des Ge-
erbereit-
wiß, die
die keine
ie Roh-
entdeckt,
tur ab-
in. Aber
r „Alt-
s „Roh-
sich an
" zu den
gehören
en Bier-
olg des
urch die
n Volks-
so aus-
es Frie-
chten der
ie Erfül-



Blick in das Armeemuseum der Hauptstadt von Gau und Südwestmark am Oberrhein.

gnet im
gen, wie
ffhäuser"
manne-
aft um-
ationalen
ten Sol-
einschaft,
hne, das

egenwart
hntnis der
heit. Wel-
htschaffen
in endlich
es besitzt
stadt, das
rung sol-
eichsstatt-
, ist für-
am Ober-
nicht, an



Photos: Archiv Armeemuseum

Aus dem Armeemuseum: Alte Uniformen, in den seitlichen Schaukästen.

alle Kameraden den Wunsch zu richten, wo sie auf Dokumente, Bilder, Erinnerungsstücke aus alten und neuen Kriegen stoßen, immer daran zu denken, daß es sich vielleicht um „Schätze“ für unsere badischen „soldatengeschichtlichen Sammlungen“ handeln könnte! Die Leitung des so sehenswerten Karlsruher Armeemuseums ist gerne bereit, jedes Angebot von etwaigen Sammlungsgegenständen zu prüfen.

*

Frontsoldaten, deutsche Krieger sind es, in deren Hände die Leitung von Reich und Volk der Deutschen gelegt ist. Der „unbekannte Gefreite“ des Weltkrieges ward zum Retter Deutschlands, zum Gestalter des Dritten Reiches! Wie könnte es anders sein, als daß sich gerade der Soldat, der alte und der junge, über diesen Tatbestand aus der Tiefe des Herzens herauf freute! Und ist der Soldat Adolf Hitler heute nicht auch

der verantwortungsbewußteste Bürge des Friedens der Welt! Er, der sein Vaterland vor dem Bolschewismus in letzter Minute errettete, wird mehr und mehr auch zum Beschützer der menschlichen Kultur überhaupt in der Abwehr jenes fürchterlichsten aller zerstörungslüsternden Feinde der Welt!

*

Die Wacht am Oberrhein! Sie wollen wir, junge und alte Soldaten, in der Südwestmark des Reiches sein! Der heiligen Sendung, die zu einem neuen strahlenden Inhalt kam, werden wir auch im neuen Jahr mit soldatischer Treue dienen!

Allen Kameraden aber wünscht der Kalendermann ein gutes und gesegnetes neues Jahr! In solchem Sinne ruft er: Es lebe das Reich! Es lebe die Wehrmacht! Es lebe die Volksgemeinschaft! Es lebe die soldatische Kameradschaft!

Heil Hitler!



Photo: Bauer

Der umjubelte Gast des Kavalleristen-Tages 1937 in Karlsruhe, der greise, aber immer noch prächtig rüstige Generalfeldmarschall von Mackensen, überreicht dem Hitler-Jungen Helmut Hag den von ihm errungenen Preis für hervorragende reiterliche Leistungen.